

Weihnachten

Aus dem Brief an Diognet

Nicht als ein irdischer Fund ist die Wahrheit den Christen anvertraut, nicht ein sterbliches Gemächte ist's, was sie so sorglich hüten wollen, und auch nicht mit Verwaltung menschlicher Geheimnisse wurden sie betraut.

Vielmehr hat wahrhaft Er selbst, der Allherrscher und Allschöpfer, der unsichtbare Gott, von den Himmeln herab die Wahrheit und das heilige und unauslotbare Wort den Menschen eingegründet und es in ihren Herzen verwurzelt.

Und das nicht, wie man meinen wollte, indem Er den Menschen einen Diener sandte, einen Engel oder Fürsten, sondern indem Er ihn selbst sandte, den Ersteller und Bildner des Alls.

Diesen sandte Er ihnen. Nicht aber so, wie ein Mensch es ausdenken könnte: um Gewalt zu üben, Schrecken und Furcht zu erzeugen. Nein, keineswegs. Sondern in Milde und Sanftmut sandte Er ihn, dem Könige gleich, der den Königssohn sendet. Als einen Gott sandte Er ihn, als zu Menschen sandte Er ihn, als den wahren Retter sandte Er ihn; als den von innen Führenden, nicht von außen Zwingenden, denn bei Gott gibt es keinen Zwang.

Er sandte ihn als ein Liebender, nicht als ein Richter. Aber einst wird Er ihn als Richtenden senden und wer hält dann seinem Erscheinen stand?

Der Gebieter und Schöpfer des Alls, der Gott, der alles gemacht und in Ordnung eingerichtet hat, war nicht nur menschenliebend, sondern auch großmütig und geduldig.

So war Er zwar immer, so ist Er und wird Er sein: milde und gütig, zornlos und wahr und als einziger gut. Doch den großen und unaussprechlichen Plan, den er erwog, teilte er einzig dem Sohne mit.

So lange Er nun seinen weisen Ratschluss als Geheimnis barg, schien es, als ob Er sich um uns nicht Sorge und nicht kümmere.

Als Er ihn aber enthüllte und durch seinen geliebten Sohn offenbarte, was von Anfang an vorbereitet worden war, schenkte er uns alles zugleich: Er gab uns Anteil an seinem Wohltun und ließ uns zugleich es schauen und verstehen.